

Polizeireport

Exhibitionist im Parkhaus

Ein Exhibitionist hat zwei 18-Jährige im Bohus-Center-Parkhaus in der Halderstraße belästigt. Die beiden Frauen traten am Dienstag gegen 17 Uhr aus dem Aufzug, als sie von einem etwa 60 Jahre alten Mann mit nackten Tatsachen konfrontiert wurden. Der Verdächtige ist 1,60 Meter groß, dick und hat braune ungepflegte Haare. Er trug ein kariertes Hemd, eine dunkelgrüne oder graue Jacke und eine dunkle Hose. Hinweise an die Polizei unter 08 21/323-38 10. (skro)

Auseinandersetzung am Theodor-Heuss-Platz

Ein Streit unter Jugendlichen hat gestern Nachmittag am Theodor-Heuss-Platz für ein Großaufgebot an Polizei gesorgt. Gegen 15 Uhr meldete ein Anrufer, dass er mit einem Messer bedroht werde. Die Polizei rückte mit fünf Streifen an. Die Beamten trafen dort auf fünf Jugendliche, die zur Feststellung der Personalien alle mitgenommen wurden. Die Ermittlungen zu dem Vorfall laufen noch. Verletzt wurde niemand. (skro)

Betrunken durch die Weihnachtsnacht

Deutlicher Alkoholgeruch schlug der Polizei bei einer Verkehrskontrolle in der Nacht auf den ersten Weihnachtsfeiertag in der Lechhauser Straße aus dem Auto einer 25-Jährigen entgegen. Wie ein Test ergab, hatte die Frau 0,9 Promille Alkohol im Blut. Bei der folgenden Routineüberprüfung kam noch heraus, dass die Fahrerin ihren Führerschein erst am 22. Dezember wegen zu schnellenfahrens für einen Monat in Verwahrung abgegeben hatte. Somit hätte sie kein Auto fahren dürfen. (skro)

Einbrecher erbeutet Pistolen

Den Tresor aus der Wand gerissen haben Einbrecher am Dienstagabend in einem Haus in der Von-Willibald-Straße (Kriegshaber). In dem Tresor befand sich neben zwei Sportpistolen mit Munition auch ein hoher Geldbetrag. Zudem wurden aus dem Schlafzimmer zwei Notebooks und Schmuck mitgenommen. Der Schaden: 35 000 Euro. Die Kripo bittet um Hinweise unter 08 21/323-38 10. (skro)

Wieder Autoaufbruch in Pfersee

Nach der Serie von Autoaufbrüchen in den vergangenen Tagen hat am Dienstag wieder ein Täter zugeschlagen. Zwischen 17.30 und 20.30 Uhr wurde an einem Fiat in der Umlandstraße die Seitenscheibe eingeschlagen. Der Täter stahl eine Handtasche und einen Rucksack. Der Rucksack wurde kurz darauf von einem Passanten in einem Hinterhof gefunden. Die Handtasche behielt der Täter. Schaden: 200 Euro. (skro)



Einsatz an Heiligabend

Heißer Einsatz für die Feuerwehr an Heiligabend: In einer Garage in der Utschneiderstraße (Lechhausen) brannte es gegen 11 Uhr. In der Garage befand sich ein Auto. Die Brandursache ist unklar, der Sachschaden ebenso. Die Feuerwehr löschte das Feuer rasch. Personen wurden nicht verletzt. Foto: Feuerwehr

Sehnsucht nach Nähe und Wärme

Reportage Heiligabend mit Obdachlosen, Hartz-IV-Empfängern und Menschen, die die Einsamkeit nicht aushalten

VON STEFAN KROG

Der Gegner, vor dem die meisten an diesem besonderen Abend geflüchtet sind, ist allen vertraut. Sie haben ihn am Küchentisch an langen Abenden gut kennengelernt oder versucht, ihn mithilfe des Fernsehers zu vertreiben. Aber heute Abend sind sie besonders verwundbar. Der Gegner heißt Einsamkeit, und es ist Heiligabend. Alleine ist er nicht zu besiegen, und so versuchen sie es gemeinsam.

Rund 400 Menschen sind heuer zur Stadtweihnacht des SKM in den Kolpingsaal gekommen. Die Dunkelheit schlägt gegen die Scheiben, die Stadt draußen scheint zu erlahmen. Auf der Bühne spielen sie Weihnachtslieder, der Oberbürgermeister war gerade da und hat ein paar Worte gesagt. Musik und Gemurmel an den Tischen mischen sich. Gemeinsam verbringen sie hier diese besondere Nacht, auf die sich fast alle Kinder freuen und der mancher Erwachsene mit Grausen ent-

„Allein kann ich heute Abend nicht in meiner Bude rumsitzen.“

Peter, Ex-Obdachloser

gegenblickt, weil das Leben, mit dem man sich unter dem Jahr abfindet, da unerträglich wird.

Der Peter sitzt mittendrin. Es ist sein achttes Mal heuer bei der Stadtweihnacht. Peter hat schon einmal bessere Tage gesehen, und wahrscheinlich auch schon bessere Weihnachten. Aber auch schon schlechtere, als er für ein paar Jahre auf der Straße gelebt hat. Inzwischen hat er wieder ein Dach über dem Kopf. „Aber alleine kann ich heute Abend nicht in meiner Bude rumsitzen“, sagt er. Für heute Abend hat er sich mit Sakko und Schal fein gemacht. Sein Gesicht sieht älter aus als die 46 Jahre, die er alt ist.

Oder Arnold, der junge Vater, der eine Frau und eine elf Monate alte Tochter zu Hause hat. Stolz zeigt er Fotos von dem Mädchen auf dem Handy her. Doch Weihnachten, wie man es sich für eine junge Familie vorstellt, fällt aus. Mit dem Schwiegervater, bei dem die Frau feiert, gebe es Ärger, erzählt er. Und so feiert er hier, mit Fremden und mit Bekannten, weil auch er nicht zum ersten Mal bei der Stadtweihnacht ist.

Oder Julia (73), die mit ihren Freundinnen gekommen ist. Allesamt ältere Damen, die sich mit Kaschmir-Pullover und Perlenkette schick gemacht haben und alleinstehend oder verwitwet sind. Materielle Sorgen sind nicht der Grund, warum sie da sind. „Weihnachten muss man einfach unter Leute“, sagen sie.

Wer auf der Stadtweihnacht vorwiegend Obdachlose erwartet, der liegt falsch. Man kann nicht einmal sagen, dass alle Menschen arm wären. „Die Menschen sind bedürftig. Nicht nach Geld oder Geschenken, sondern nach Nähe und Wärme“, sagt Peter Winter, der die Stadtweihnacht mitorganisiert.

Er trägt ein T-Shirt mit der Stadtsilhouette, Sternen und der Aufschrift „Augsburger Stadtweihnacht. Der letzte friedliche Ort?“ Man kann hier viel erfahren über den Zustand der Gesellschaft. Es gibt Wohnungslose, Punker, Menschen aus wirtschaftlich geordneten Verhältnissen, bei denen privat alles durcheinandergeraten ist. Und auch Senioren, deren Kinder weggezogen sind oder sich nicht kümmern. Menschen vom Rande der Gesellschaft. Und solche, die an diesem Abend niemanden haben, obwohl sie scheinbar mittendrin stehen.

Seit 1964 gibt es die Augsburger Stadtweihnacht. Anfangs nur für Obdachlose und Straftatlassene. „Inzwischen kommen zu uns Menschen aller Schichten“, sagt Winter. „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“, heißt es in der Bibel bei Jesu Versuchung. Die Stelle passt auch zu Weihnachten.

Wegen der Geschenke soll es keinen Unmut geben

Um 15 Uhr kommen die ersten Gäste, um 22 Uhr ist Schluss. Dazwischen gibt es ein paar friedvolle Stunden mit Tee, Plätzchen, einem Weihnachtessen und einer Bescherung aus gespendeten Geschenken. Von Kleidung bis zu Hygieneartikeln gibt es alles Mögliche. „Zu Weihnachten verteilen wir nur neue Sachen“, sagt Mitorganisatorin Rosi Bobinger.

Und weil, nur weil Weihnachten ist, nicht alle Menschen brav sind, achten sie mit einem Ausgabe-System darauf, dass jeder nur ein Geschenk mitnimmt. Und versuchen auch darauf zu achten, dass es keinen Unmut gibt wegen der Geschenke. Wenn etwa an einem gespendeten Hemd noch das Preis-



Rosi Bobinger und Margit Stegmeier (von links) geben Geschenke aus bei der Stadtweihnacht. Den Heiligen Abend verbrachten 400 Menschen, von denen viele einsam sind, im Kolpingsaal. Fotos: Silvio Wyszengrad

schild über 150 Euro dranhängt, und der Nebenmann ein Fläschchen Rasierwasser bekommt. Etwa 50 bis 60 Helfer sind jedes Jahr zugange, um den Gästen ein Weihnachtsfest zu bereiten. Manche verzichten auf die eigene Bescherung zu Hause und feiern nach, andere bleiben nur ein paar Stunden.

Es gibt auch welche, die selbst nicht so recht wüssten, was sie an Heiligabend mit sich anfangen sollten. „Ich wäre sonst zu Hause auch alleine“, sagen manche. Und wieder andere bringen sogar ihre Kinder mit. „Die sehen dann, dass vieles,

was sie für selbstverständlich erachten, nicht selbstverständlich ist“, so Bobinger. Viele der Helfer sind seit vielen Jahren dabei. Rentner Hans Lux etwa, der trotz angeschlagener Gesundheit für die Musik sorgt.

„Die Leute sind freundlicher als draußen im Alltag“

Oder Annemarie Byttebier, die Plätzchen und Süßigkeiten, die die Beschicker des Christkindlesmarktes gespendet haben, ausgibt. „Die Leute sind sehr freundlich und höflich. Viel besser wie draußen im Alltag“, sagt sie. Oder Reinhold Pe-

sold, der für die Essensausgabe – heuer gibt es Putenschnitzel mit Kartoffelsalat aus der Küche des Vincentinum – verantwortlich ist. Pesold sagt: „Das Schönste an Weihnachten hier ist das Danke von den Gästen.“

Mit Eifer sind alle Helfer bei der Sache. „Die glänzenden Augen und die Gesichter der Leute, das ist wie eine Sucht. Manchen von den Gästen, die dasitzen, passiert es ja ganz selten, dass sie mal gefragt werden, was sie gerne hätten. Wir tun es wenigstens einmal im Jahr“, sagt Mitorganisator Winter.

Stadträte stellen Weichen für neue Gebührenerhöhung

Kommunalpolitik Politiker setzen Wassergeschäft im Aufsichtsrat der Stadtwerke gegen Betriebsräte durch

VON CHRISTOPH FREY

Kurz bevor sie sich in den Weihnachtsurlaub verabschiedeten, haben Augsburgs Stadträte dem Stadtsäckel noch einen warmen Regen beschert. Zwölf Millionen Euro soll die Pacht der Nutzungsrechte für die Trinkwassergrundstücke im Siebentischwald durch die Stadtwerke in die Kassen der Stadt spülen.

Gleichzeitig stellt das gegen den Widerstand der vier Betriebsräte im Aufsichtsrat der Stadtwerke durchgesetzte Wassergeschäft, für das OB Kurt Gribl, Finanzbürgermeister Hermann Weber, die Stadträte Uschi Reiner, Thorsten Große und Günter Götting (alle CSU), Werner Lorbeer (Pro Augsburg) und Stefan Kiefer (SPD) gestimmt haben, die Weichen für eine weitere Erhöhung der Wassergebühren.

Nach 15 Jahren Stabilität steigen in Augsburg die Wassergebühren zum 1. Januar ohnehin schon um sieben Prozent. Für die Stadt be-

deutet das Mehreinnahmen von jährlich 1,3 Millionen Euro, für einen Durchschnittshaushalt Mehrkosten von 30 Euro pro Jahr. Finanzreferent Hermann Weber hat allerdings bereits mehrfach betont, dass er den von den Stadtwerken Ende Oktober verkündeten Anstieg für nicht ausreichend hält. Weber beruft sich auf den Kommunalen Prüfungsverband. Dieser bewerte Augsburgs Einnahmen aus dem Wasserverkauf – gemessen am eingesetzten Kapital – als gering.

Unternehmen muss einen Kredit aufnehmen

Mit der Verpachtung der Nutzungsrechte für die ihr gehörenden Grundstücke im Siebentischwald gönnt sich die Stadt nun freilich einen kräftigen Schluck aus der Pulle. Finanzieren können die Stadtwerke das Geschäft nur über einen Kredit. Die Zinsbelastung von rund 600 000 Euro im Jahr muss über die Gebühren erwirtschaftet werden. Das be-

deutet eine Belastung von 3,5 Cent je verkauftem Kubikmeter Wasser, auf den durchschnittlichen Verbrauch einer Familie umgerechnet wären das etwas vier Euro im Jahr. Fraglich ist nun, wann diese zusätzlichen Kosten an den Verbraucher

weitergereicht werden. Dabei sind die finanziellen Aussichten fürs kommende Jahr entspannter, seit vergangene Woche die Schlüsselzuweisungen des Freistaats öffentlich wurden. München überweist 2009 rund elf Millionen Euro mehr an den

Die Stadtwerke und ihre Bedeutung für die Region

- Bayerns drittgrößtes kommunales Unternehmen gehört der Stadt Augsburg und beschäftigt knapp 1800 Menschen. Der Umsatz lag 2007 bei 372 Millionen Euro, der an die Stadt ausgeschüttete Gewinn bei neun Millionen Euro.
- Daneben ist das Unternehmen ein wichtiger Käufer für städtische Grundstücke. 2009 sollen so weitere sechs Millionen in den städtischen Haushalt fließen.
- Wichtige Einnahmequelle ist außerdem die Konzessionsabgabe. 16,3 Millionen bezahlten die Stadtwerke

2007 an die Kommunen in ihrem Versorgungsgebiet. Insgesamt beziffert das Unternehmen seine Wertschöpfung für die Region auf über 180 Millionen Euro. Unter diesen Begriff fallen über 39 Millionen für Aufträge an die heimische Wirtschaft, Löhne und Pensionszahlungen (knapp 88 Mio.) und über 25 Millionen für die Erzeugung regenerativer Stroms (Wasserkraft, Fotovoltaik). Bescheiden nehmen sich dagegen die Sponsoring-Ausgaben in den Bereichen Kultur, Sport und Soziales aus: 300 000 Euro. (cf)

Lech als erhofft. Auf das Geld der Stadtwerke wollten die Stadträte parteiübergreifend dennoch nicht verzichten. Zwar war das Wassergeschäft, das letzten Endes der Bürger bezahlt, in den vergangenen Wochen heftig umstritten. Doch dabei ging es nicht um das Ob, sondern das Wie. Nach langen Verhandlungen einigten sich Stadtregierung, SPD und Stadtwerkespitze schließlich auf das jetzige Modell. Die Betriebsräte standen mit ihrem Widerstand allein da.

Die Vertreter der knapp 1800 Beschäftigten warnen vor einem Ausbluten der Stadtwerke durch die finanziellen Forderungen der Stadt. Dementsprechend stimmten sie auch gegen eine Gewinnausschüttung im Jahr 2009 und wurden dabei von Stefan Kiefer (SPD) unterstützt. 3,6 Millionen Euro sollen die Stadtwerke, denen die Konkurrenz im lukrativen Energiegeschäft zunehmend das Leben schwer macht, überweisen.